

# Magazin

## Die wahre Youtube-Universität

**Berner Ideen (27)** Studierende des Historischen Instituts der Universität Bern haben Erklärvideos zu Geschichtsthemen produziert. Diese werden nun von Lehrkräften an Gymnasien verwendet.

**Pia Scheidegger**

Das Historische Institut der Universität Bern hat jetzt einen Youtube-Kanal. Bekannt ist er noch nicht, aktuell haben ihn erst 70 Personen abonniert. Am meisten Klicks hat ein Video zum Thema Geschlechtergeschichte: 1100-mal wurde es angesehen.

Produziert wurden die Videos von Studierenden. Anstatt des üblichen Vortrags oder der Hausarbeit mussten sie im Rahmen einer Lehrveranstaltung ihre Leistung mit einem Youtube-Video nachweisen. Nicht nur für sie, sondern auch für den Kursleiter Christof Dejung war das ein Experiment. Die Gruppen wurden von einer Tutorin des sogenannten E-Coaching-Programms begleitet, das Dozentinnen und Dozenten digitale Lernmethoden näherbringen soll. «Planung und Umsetzung der Videos waren relativ aufwendig», sagt Dejung. Doch er und die Studierenden hätten durch das Projekt viel gelernt und auch positive Rückmeldungen erhalten. Die Erklärvideos sieht er als Service public: «Die behandelten Themen können gute Diskussionen anstossen», ist Dejung überzeugt.

### Simpel und knapp

Im Fokus der Videos stehen geschichtsphilosophische Themen. Die Gruppe von Linda Bühler, Lara Thurnherr und Simon Friedli beispielsweise ging der Frage «Gibt es eine historische Wahrheit?» auf den Grund. Die Recherche für das Projekt sei ähnlich verlaufen wie für einen Vortrag oder eine Arbeit, sagt Linda Bühler. Doch das Endprodukt sei ganz anders als die normalen Leistungsnachweise. Denn: «Man muss sich in einem Video viel simpler und knapper ausdrücken, soll es für ein breiteres Publikum zugänglich sein.»

Dem stimmt auch Simon Friedli zu: «Das, worüber wir in einer Arbeit normalerweise zehn Seiten Text schreiben würden, jetzt in sieben Minuten Video zu packen, war nicht einfach.» Auch die Produktion war für alle drei Neuland. Da sich die Beschaffung von historischem Bildmaterial als sehr kompliziert und teuer her-



«Gibt es eine historische Wahrheit?» Darauf antworten Linda Bühler, Simon Friedli und Lara Thurnherr (v.l.) in ihrem Youtube-Video. Foto: N. Philipp

ausstellte, zeichnete Lara Thurnherr die Bilder für die einzelnen Folien selbst. Linda Bühler übernahm das Schneiden und Bearbeiten des Videos. Trotz zusätzlichem Aufwand sind sich die Studierenden einig: Sie würden ein solches Videoprojekt jederzeit wieder in Angriff nehmen. «Ich fand es sehr interessant, mal et-

**«Man muss sich in einem Video viel simpler und knapper ausdrücken, soll es für ein breiteres Publikum zugänglich sein.»**

**Linda Bühler**  
Studentin

was Neues auszuprobieren», sagt Linda Bühler.

Lern- und Erklärvideos sind nichts Neues, doch mit den geschichtsphilosophischen Themen hat das Historische Institut eine Nische entdeckt, die vor allem bei Lehrkräften auf Interesse stösst. Christoph Zaugg, Lehrer am Gymnasium Burgdorf, verwendet die Videos nun in seinem Unterricht. «Wenn Schülerinnen und Schüler Unterrichtsstoff für sich wiederholen wollen, gehen sie früher oder später oft auch auf Videoportale wie Youtube», sagt er. Das sei manchmal problematisch, weil viele Videos im Internet nicht auf vertrauenswürdigen Quellen basieren würden oder für den Unterricht nicht brauchbar seien.

Doch die Videos des Historischen Instituts seien keine einfachen Zusammenfassungen von geschichtlichen Ereignissen,

sondern beschäftigten sich mit geschichtswissenschaftlichen und -methodischen Fragen. Auch Zauggs Schülerinnen und Schüler finden die Videos mehrheitlich gut, wie eine schriftliche Umfrage des Lehrers zeigt.

### Nicht für die breite Masse

Sie schätzen vor allem die Glaubwürdigkeit der Inhalte, die Angabe der verwendeten Fachliteratur und die Beispiele, die sich oft auf die Schweiz beziehen. Auch die Länge von durchschnittlich acht Minuten fanden die meisten passend. Für einige war das jedoch schon fast zu lang. «Langeweile ist meiner Meinung nach die grösste Gefahr von Youtube-Clips», schreibt eine Person und begründet dies so: «Menschen können sich immer schlechter konzentrieren und verlangen deshalb immer kürzere Videos und Texte.»

Das ist auch Gymnasiallehrer Christoph Zaugg aufgefallen: «Wären die Videos 20 Minuten lang, würden sie wohl weniger geschaut.» Doch man müsse sich auch bewusst sein, dass die Erklärvideos des Historischen Instituts nicht die breite Masse bedienen – was völlig in Ordnung sei. «Es ist sehr erfreulich, auch mal einen Kanal zu haben, der sich für den Unterricht an Gymnasien und nicht nur zur Unterhaltung eignet.»

### Berner Ideen

In unserer losen Reihe «Berner Ideen» porträtieren wir Menschen, die mit Optimismus und der Überzeugung vorangehen, die Zukunft ein klein wenig besser zu machen. Anregungen für weitere «Berner Ideen» können gern geschickt werden an: kultur@bernerzeitung.ch.

## Beherrschen Sie den korrekten Plural!

**Bern-Knigge (14)** Wir erklären Nicht-Bernerinnen und -Bernern, wie sie Fettnäpfli vermeiden. 14. Lektion: Es ist eine Kunst, die richtige Mehrzahl zu bilden.

Immer wieder überrascht mich, wie empfindlich manche Bernerinnen und Berner darauf reagieren, wenn – aus ihrer Sicht – jemand mit falschen Formen oder Wörtern ihre Mundart beschmutzt. Das liegt wohl an der grossen Zuneigung zu ihrem Dialekt. In den Reaktionen auf meine Kolumnen erklären mir Leserinnen und Leser zum Beispiel, ich solle doch den «Radio- und TV-Moderatoren» erklären, was korrektes Berndeutsch sei.

Es rührt mich, wenn ich als sprachlich so gewandt eingeschätzt werde. Aber ganz ehrlich: Nicht einmal im Thurgauer Dialekt, mit dem ich immerhin aufgewachsen bin, würde ich mir zutrauen, über richtig oder falsch

## Zugezogene verraten sich leicht daran, wie sie die Mehrzahl bilden.

zu urteilen. Denn manche Ausdrücke unterscheiden sich von Dorf zu Dorf oder von Generation zu Generation, sind also für die einen Ohren Alltag und für die anderen völlig schräg.

Die Emotionen entzünden sich insbesondere am Plural. Diesen soll ich den Bernerinnen und Bernern am Mikrofon erklären. Das masse ich mir selbstverständlich nicht an. Nur so viel: Tatsächlich verraten sich Zugezogene leicht daran, wie sie die Mehrzahl bilden. Für mich sind «drü Täg» eine lange Zeit, wenn ich auf ein Päckli mit Bastelmaterial für die Kinder warte. In Bern dagegen sagen die meisten «drei Tag» oder «drei Tage» – mit kurzem A.

Noch viel verräterischer ist das Wort «Thema». Wer wie ich an einer Sitzung über mehrere



verschiedene «Themene» sprechen will, outet sich sofort als Fremdling. Ich weiss, dass der Plural mit «-ene» generell umstritten ist in der Mundart, weil diese Form relativ neu ist. Aber weiter östlich von Bern wird sie mittlerweile mehrheitlich akzeptiert.

Dort gibt es allerdings auch sehr seltsame Formen von Ein- und Mehrzahl. Wissen Sie, wie Ur-Ostschweizer im Hotel ein Frühstücksei bestellen? Sie fragen, ob sie bitte «en Eier» haben können. Ein «Ei» im Singular existiert gar nicht. Das ist mal ein schöner Stolperstein für alle Dialekt-Fremden!

### Mirjam Comtesse

Unsere Autorin Mirjam Comtesse erzählt von ihren Schwierigkeiten als Ostschweizerin in Bern und gibt Tipps für andere Zugezogene.

## Staunen, Rätseln, Erleben – so macht Wandern auch Kindern Spass

**Fünf Themenwege für Familien** Spezial-Trails vermitteln auf spielerische Art viel Wissenswertes.

### — Bienenpfad Laufental: Geschäftiges Treiben in der Telefonkabine

In Nenzlingen BL summt es neben dem Ricola-Kräutergarten gewaltig. Dafür sind die Bewohnerinnen des einen Kilometer langen Bienenpfads Laufental verantwortlich. 21 Infotafeln geben Aufschluss über die Wichtigkeit der Bienen für das Ökosystem und für das Überleben der Menschheit. Das neuste Highlight: eine alte Swisscom-Telefonkabine, in der ein Bienenvolk wohnt. So hat man die Möglichkeit, das geschäftige Treiben der Bienen aus der Nähe zu beobachten. Piksgefahr besteht dank eines schützenden Gitters nicht. *Ganzjährig begehbar, gratis, bienenpfad.ch*

### — Altnauer Apfelweg: Rätseln mit Fredi und Emma

Süss, säuerlich oder beides zusammen: Äpfel gehören zu den beliebtesten Früchten in der Schweiz. Wer mehr über den Vitaminspender erfahren will, ist nach den Apfelmaskottchen Lisi, Fredi und Emma benannt und erfordern eine Wanderzeit zwischen einer und zwei Stunden. 14 Stationen vermitteln Spannendes über den Obstanbau und die verschiedenen Apfelsorten mit kniffligen Rätseln und Anekdoten. *Ganzjährig begehbar, gratis, apfelweg.ch*

### — Aargauer Planetenweg: Reise durchs Universum

Einen Meter laufen, eine Million Kilometer zurücklegen: Das ist nur auf dem Aargauer Planetenweg möglich. In diesem Verhältnis reihen sich die Planeten als Hauptakteure des Themenweges auf. Ausgangspunkt für die Reise durchs Universum ist das grosse Sonnenmodell in Aarau. Den Abschluss macht nach sechs Kilometern Pluto – auch wenn dieser mittlerweile aus dem Club der Planeten ausgeschlossen wurde. Unterwegs sieht sich ein Abstecher in den Wildpark Roggenhausen. Die Abzweigung befindet sich nach dem Jupiter. *Ganzjährig begehbar, gratis, aargautourismus.ch*

### — Gletscherlehrpfad Saas-Fee: Nahe am «ewigen Eis»

Gletscher sind imposante Riesen aus Schnee, Eis und Geröll – und sie verschwinden langsam aus den Alpen. Auf dem Gletscherlehrpfad Saas-Fee im Wallis erfährt man dank der zwölf Informationstafeln, wie der Gletscher die Umwelt formt und welchen Einfluss er auf das Klima hat. Dabei taucht man in die vom Fee-Gletscher gestaltete Landschaft ein und ist damit dem «ewigen Eis» sehr nahe. Der 2,3 Kilometer lange Weg startet unterhalb der Talstation Felskinn und endet beim Restaurant Gletschergrotte. *Juni bis Oktober begehbar, gratis, saas-fee.ch*

### — Waldlehrpfad La Punt: Im Reich des Alpen-Geissblatts

Einblick in Flora und Fauna des Engadins gibts auf dem Waldlehrpfad von La Punt nach Madulain. 34 Arten von Blumen, Bäumen und Sträuchern finden sich entlang des 2,4 Kilometer langen Weges. Sie tragen klingende Namen wie Wolliger Schneeball oder Alpen-Geissblatt. Das ist aber nicht alles: Elf aus Holz geschnitzte Tiere sorgen für Staunen. Nachdem der erste Wissensdurst gestillt ist, lädt ein Picknickplatz mit einem Brunnen und der Gesellschaft der Holzfiguren Gian und Eulalia zur Rast. *Juni bis Oktober begehbar, gratis, engadin.ch/themenwege*

**Markus Fässler**